

Warum die Einsetzung von Ältesten (manchmal) abgelehnt wird

*Die Wirkungsgeschichte
einer unbiblischen Lehre*

Andreas Ebert, Kirchberg

Die Geschichte des Brüderturns ist noch keine 200 Jahre alt. Kirchengeschichtlich gesehen handelt es sich also um eine recht „junge“ Bewegung. Eine Bewegung, in der Bibelstudium, Schriftkenntnis, Lehre und Erkenntnis einen hohen Stellenwert hatten. Manche biblischen Werte wurden in der Anfangszeit wiederentdeckt und wiederbelebt – wie etwa das allgemeine Priestertum – die kaum noch eine Rolle spielten. Viele dieser Wahrheiten vertreten wir uneingeschränkt auch heute noch, bei einzelnen Lehren jedoch gab und gibt es Bewegung. Die Lehre, um die es in diesem Beitrag geht, wird in unseren Gemeinden nicht mehr gelehrt und auch im Schrifttum

spielt sie keine Rolle mehr. Die Zahl der Geschwister, die mit dem Begriff „Verfallstheorie“ etwas anfangen kann oder gar die Herleitung beherrscht, ist wirklich gering. Was man aber verbreitet antrifft, sind bestimmte Auswirkungen dieser Lehre. Es sind logische Folgen, die in der Vergangenheit zum „Standardlehrgut“ des Brüderturns zählten und eigentlich nur in Verbindung mit der Verfallslehre Sinn machen. Letztere spielt keine Rolle mehr, aber die Folgen sind noch da, meist in Gestalt kaum begründbarer Ablehnung wenn es um praktische Themen geht, die später noch zu erwähnen sind.

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist noch zu erwähnen, dass in der Literatur der Brüdergemeinden der Begriff „Verfall“ verschieden gefüllt sein kann. Er kann einmal als allgemeine Tendenz verstanden werden, nach der das Böse in der Welt

zunimmt und in unterschiedlichem Maß auch in die Gemeinde Gottes eindringt. In diesem Sinn ist der Begriff Verfall nach wie vor berechtigt, die Tendenz eines zunehmenden gottlosen Einflusses ist nicht zu leugnen. Verfall oder die Lehre vom Kirchenverfall kann zum anderen eine nicht reparierbare Beschädigung der Kirche im 1. Jahrhundert nach Christus meinen. In diesem zweiten Sinn ist die Überschrift des Beitrags zu verstehen, und in allen weiteren Vorkommen in diesem Text ist dieser zweite Sinn gemeint.

1. HINTERGRUND UND INHALT DER VERFALLSTHEORIE

1.1 Das Verständnis der Heilsgeschichte

Die Verfallslehre ist verbunden mit einem der herausragenden Väter der Brüderbewegung: John Nelson

Darby. Etwa um 1840 hat er diese Lehre in der Auseinandersetzung mit freikirchlichen Gruppen in der Schweiz entwickelt. Sie gründet sich auf eine bestimmte Sicht der Heilsgeschichte. Gott hat in der Vergangenheit in bestimmten Abschnitten mit unterschiedlichen Personenkreisen nach je eigenen Vorgaben gehandelt. Darby nennt diese Zeitabschnitte „Dispensations“, was J.A. Poseck mit „Haushaltungen“ übersetzt. Manchmal sprach man auch von „Heilsökonomien“. Wie auch immer man diese Epochen nennen mag, man erkannte jedenfalls, dass in ihnen göttliche Prinzipien und menschliche Verantwortung zusammenwirkten. Gott hat jeweils die Heilsepochen gestiftet und es lag in der Hand des Menschen, den von Gott gesetzten Zustand durch Gehorsam zu bewahren. Aber in keinem Fall gelang es dem Menschen, die von Gott in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen.

Darby ordnete die Heilsepochen anders, als es heute üblich ist. Er orientierte sich hauptsächlich an den Bundesschlüssen und nahm eine entsprechende Einteilung vor¹ (Übersicht 1, linke Spalte). Wenn heute die Einteilung recht verbreit-

man zur Abgrenzung für maßgeblich hält.

Für die Lehrbildung der Verfallstheorie ist die Zahl der Haushaltungen und ihre Abgrenzung unerheblich. Deshalb kann man hier darauf verzichten, Argumente für oder gegen eins in der Tabelle genannten Modelle zu erwähnen.

1.2 Darbys Beobachtungen und Schlüsse

Beim Studium dieser Haushaltungen beobachtete J.N. Darby, dass sich bestimmte Abläufe zu wiederholen scheinen. Diese Beobachtungen und die daraus abgeleiteten Regeln bilden den Sockel der Verfallslehre. Unter A, B und C sind diese Beobachtungen beschrieben und mit einem Satz erklärt oder mit einem Zitat belegt. Dahinter findet sich ein Kommentar zu der formulierten Regel.

A. Alle Haushaltungen enden mit Gericht (Übersicht 2, Spalte 2)

Der Sündenfall ist so etwas wie der Typus aller weiteren Haushaltungen. Eine Sünde reichte, um die gesamte Heilsordnung zu zerstören, in der Adam und Eva lebten.

Zu Recht sieht Darby, dass der

will. Es gab zwar immer wieder Gerichtshandeln Gottes, in Umfang und Bedeutung war es jedoch höchst unterschiedlich.

B. Die Sünde des Menschen ruft das Gericht hervor und zerstört die Heilsordnung

Die Ursache des Gerichts ist immer beim Menschen zu finden. Die erste Abweichung von der gesetzten Ordnung zerstört das Heilszeitalter, auch wenn es nicht sofort zu Ende ist.

„Jedes Beispiel (Übersicht 2, Spalte 3) zeigt das gänzliche und sofortige Versagen des Menschen, obwohl möglicherweise die Geduld Gottes die Haushaltungen, in der der Mensch von Anfang an versagte, noch ertrug und durch Gnade weiterführte.“³

„Die Kirche befindet sich im Zustand des Verfalls ... das erste Abweichen war tödlich und Ursache des Gerichts.“⁴

Wenn immer Gott als Richter handelte und handeln wird, hat das mit der Sünde der Menschen zu tun. Es ist Teil seines gerechten Wesens, niemals grundlos zu richten. Wir stimmen Darby zu, wenn er diesen Zusammenhang zwischen Ursache (Sünde) und Wirkung (Gericht) als Regel erkennt. Die Annahme, die er darüber hinaus entwickelt, nämlich dass die jeweils erste Sünde jede Heilsepoche grundlegend zerstört, ist höchst fraglich. Später werden wir das noch genauer ansehen.

C. Eine zerstörte Haushaltung ist von Gott verworfen, es gibt keine Wiederherstellung

Darby sieht sich auch zu einer weiteren Annahme veranlasst, die weitreichende Konsequenzen hat: Die Sünde beschädigt nicht nur die ganze Heilsordnung, sie bewirkt, dass Gott die gesamte Heilsordnung verwirft. Der alte Zustand kann nicht wieder hergestellt werden, ja, wer eine Reparatur versucht, streitet wider Gott.

„Eine Haushaltung ist wahrhaft verworfen, sobald Menschen gegen sie gesündigt haben.“⁵

„Es ist uns kein Beispiel der Wiederherstellung einer Haushaltung überliefert, obwohl es in ihr teilweise Belebung durch den Glauben gegeben haben mag.“⁶

Haushaltungen bei Darby	Haushaltungen in „Grundzüge biblischer Offenbarungen“
Adam und Eva	Die Zeit in Eden
	Die Zeit des Gewissens (bis zur Flut)
Bund mit Noah	Verwaltung des Menschen (bis Babel)
Bund mit Abraham	Die Zeit der Patriarchen
Bund am Sinai	Die Zeit des Gesetzes
Pfingsten	Die Zeit der Gnade
	Die Zeit des Königtums

Übersicht 1

tet ist, wie sie rechts zu sehen ist (so z.B. in „Grundzüge biblischer Offenbarungen“)², sollte das nicht darüber hinwegtäuschen, dass unter Dispensationalisten unterschiedliche Modelle vertreten werden. Es hängt immer davon ab, welche Kriterien

Griff nach der verbotenen Frucht mehr war, als ein individuelles moralisches Versagen. Damit war das Paradies unwiederbringlich verloren. Fraglich ist aber, ob man ihm zustimmen kann, wenn er diese Regel in jeder Haushaltung wiederfinden

Das ist eine Annahme, die – falls sie zutrifft – eine enorme Tragweite hat. Sie ist viel mehr als eine bestimmte Geschichtsbetrachtung. Sie hat die Funktion einer „hermeneutischen Brille“, sie diktiert, wie bestimmte Bibeltexte verstanden und ausgelegt werden. Deshalb müssen wir genau prüfen, ob sie eine durchgehende Regel für jeden Abschnitt der Heilsgeschichte ist.

Diese drei Beobachtungen bilden die Grundlage der Verfallslehre. In der folgenden Tabelle sind die fünf Haushaltungen mit der zerstörenden Sünde und dem daraus resultierenden Gericht aufgelistet, wie sie die Väter der Verfallslehre gesehen haben.

Wir folgen nun Zeile für Zeile der Spalte 3 und fragen jeweils, ob wir die Bestätigung in der Schrift finden,

Noahs Trunkenheit

Sünde: Ist das die Sünde, die die neue Heilsepoche antastet und zum Gericht in Babel führt? Was Noah nach kräftigem Weingenuss vorführte, war bestimmt nicht edel. Aber wir müssen feststellen, dass in diesem Zusammenhang Noah von Gott nicht getadelt wird. Mit Gericht belegt wird nur der taktlose Umgang des Sohnes mit der Nacktheit des Vaters. Aber Noah selbst wird nicht gerügt. Deshalb müssen wir in die Tabelle „Nein“ eintragen.

Zerstörung: Es ist nicht erkennbar, dass Noahs Vollrausch den mit ihm geschlossenen Bund beschädigte. Es wäre auch verwunderlich, denn Gott schließt diesen Bund angesichts der Tatsache, dass das menschliche Herz böse ist (1Mo 8,21). Gerade weil es so ist, beschließt Gott, künftig kein

noch sichtbar. Deshalb erscheint in der Tabelle ein entschiedenes Nein: Noahs Trunkenheit zerstört den Bund nicht.

Abraham in Ägypten, Verleugnung Sarahs – (1Mo 12,10ff)

Sünde: In Predigten und Auslegungen wird diese Episode in Abrahams Leben in der Regel kritisch gesehen. Die ruhmvollsten Zeiten im Leben dieses Glaubensmannes waren das wohl auch nicht. Aber auch hier gilt: Wir wollen mit einem Urteil zurückhaltend sein, wo Gott kein Urteil spricht, und es findet sich nicht die Spur eines Tadelns Abraham gegenüber. Zurechtgewiesen wird nicht der Patriarch, sondern der ägyptische König.

Zerstörung: Auch hier bietet der Bibeltext keine Bestätigung der

1 Haushaltungen	2 Gericht	3 Versagen des Menschen, zerstörendes Element	4 Bestätigung der Sünde	5 Zerstörung
Adam und Eva	Vertreibung	Sündenfall	Ja	Ja
Bund mit Noah	Babel	Noahs Trunkenheit	Nein	Nein
Bund mit Abraham	Sklaverei in Ägypten	Abraham in Ägypten, Verleugnung Sarahs	Nein	Nein
Bund am Sinai	Assyrer und Babylonier zerstören Israel und Juda	Goldenes Kalb	Ja	Nein
Pfingsten		Versagen zwischen 1.+2. Tim.-Brief (ca.64)		

Übersicht 2

dass die genannte Sünde auch als solche bezeichnet und ihr eine die Haushaltung zerstörende Wirkung zugeschrieben wird. In den Spalten 4+5 findet sich das Ergebnis dieser Prüfung. Wenn sich das durchgehend bestätigt, also „JA“ eingetragen werden müsste, dann trägt die Grundlage der Verfallslehre. Wenn nicht – dann sind die Lehre und ihre Folgen nicht zutreffend.

Sündenfall

Sünde: JA! Was Adam und Eva taten, war Sünde.

Zerstörung: Ja! Hier trifft es ohne Einschränkung zu. Ein Ungehorsam reichte, um die bestehende Heilsordnung zu zerstören und das Paradies für immer zu verschließen.

der Flut gleiches Gericht über die Lebewesen kommen zu lassen. Es ist außerdem ein Bund mit einseitigen Verpflichtungen. Gott legt sich fest, dass kein Flutgericht mehr kommen soll, dem Menschen seinerseits werden keine Verpflichtungen auferlegt. Deshalb kann er diesen Bund eigentlich gar nicht brechen. Es werden zwar dem Menschen im Anschluss neue Regeln und auch Gebote auferlegt (1Mo 9,1-7), die aber nicht den Charakter einer Bundesbedingung haben. Deshalb wäre es verwunderlich, wenn Gott nach der ersten Sünde seine Zusagen zurücknehmen würde. Dass der Bund noch in Kraft ist, kann man jedes Mal beobachten, wenn Regen und Sonnenschein zusammentreffen: Das Bundeszeichen, der Bogen, ist

Bundeszerstörung. Das Gegenteil ist der Fall.

Drei Gründe sprechen entschieden gegen Darbys Sicht.

1. Der Bund wird anschließend an den Aufenthalt in Ägypten mehrfacherneuert (Kapitel 13; 15; 17) und die Verheißungen eher erweitert als reduziert.
2. Auch der formale Bundeschluss mit Abraham war einseitig. In dem interessanten Bericht in 1. Mose 15,1-18 wurden Opfertiere halbiert und die Hälften so gelegt, dass zwischen den Stücken eine Gasse entstand. Üblicherweise gingen die beiden

Bundespartner anschließend gemeinsam durch diese Gasse und waren damit auf den Bund festgelegt. Aber wer geht bei diesem Bundesschluss durch die Gasse? Nur Gott. Er versetzt Abraham in tiefen Schlaf und fuhr währenddessen in Gestalt eines „rauchenden Ofens“ (1Mo 15,17) zwischen den Opferteilen hindurch. Das bedeutet nichts anderes, dass Gott sich wieder einseitig zur Bundestreue verpflichtet und eine Untreue Abrahams den Bund nicht bricht.

3. Das NT bestätigt die fortgesetzte Wirkung dieses Bundes. An die Galater schreibt Paulus im Blick auf den Abrahamsbund (3,27): „Dies aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so dass die Verheißung unwirksam geworden wäre.“ Aus diesen Gründen ist es unmöglich anzunehmen, Abrahams Aufenthalt in Ägypten habe den Abrahamsbund zerstört. Deshalb: Nein.

Goldenes Kalb

Sünde: Ja! Hier handelt es sich um einen klaren Bundesbruch.

Zerstörung: Es ist ein gravierender Verstoß gegen die Bundesbedingungen. Anders als bei den beiden eben behandelten Bündnissen war der vom Sinai zweiseitig. Das Handeln Gottes war abhängig von der Treue des Volkes. „Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde“ (2Mo 5,19). Ist mit dieser Sünde der Bund hinfällig? Nein. In den Bund war der Umgang mit Sünde eingewoben. Mose macht sich auch umgehend auf, um Sühne für das Volk zu erwirken (2Mo 32,30). Der Bund sah vor, dass Abkehr von Gott für das Volk schlimme Folgen haben sollte. Das war auch so. Aber über aller Sündhaftigkeit stand die Garantie Gottes, sie im Fall der Einsicht und Umkehr aus der ganzen Welt wieder zu sammeln. Aus diesem Grund auch hier: Nein, eine Zerstörung dieser Haushaltung ist durch diese Sünde allein nicht zu erkennen.

1.3 Die Anwendung auf das Zeitalter der Gemeinde

Darby war sich sicher, dass seine im Alten Testament erkannte Entwicklung der Heilsepochen als feste Regel verstanden werden muss:

- Versagen des Menschen
- Dadurch umgehende Zerstörung der Heilsökonomie
- Keine Wiederherstellung, sondern Gericht

Wie unter 1.2 schon dargelegt, ist diese Regelhaftigkeit in entscheidenden Teilen nicht mit der Schrift zu begründen. Aber für Darby war klar, dass es so ist und so war er sicher, dass diese Regel auch für die gegenwärtige Heilsepoche gelten muss. Die Kirche,

Verfall geschehen sein muss – also irgendwo in der Zeit zwischen 62 und 67 nach Christus. In 1. Timotheus 3,15 steht die Gemeinde noch als die Grundfeste der Wahrheit da, in 2. Timotheus 2,20+21 dagegen erscheint sie so von Weltlichkeit durchsetzt, so dass nur noch die Flucht hilft. Heraus aus dieser Kirche, die verworfen ist. So wurde nach Meinung Darbys auch diese Haushaltung noch zu Lebzeiten des Apostels Paulus zerstört.

„Als die Kirche gerade in ein großes Haus entartete, verließen sie alle den Apostel (Paulus). Der Apostel, abgerufen von Gott, verlässt sein nicht mehr anwendbares Apostelamt. Er hat den guten Kampf gekämpft...“⁸

1. Timotheus 3,15	↔	2. Timotheus 2,20+21
... damit du weißt, wie man sich verhalten muss im Hause Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit.		In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.

wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird, kann es nicht mehr geben. Bald nach Pfingsten begann der Niedergang, weil seiner Meinung nach schon die Apostel versagten.

Sie sollten in alle Welt gehen, aber das taten sie nicht. Sie blieben in Jerusalem, als sie daraus hätten fliehen sollen. Auch in bestimmten Begriffen, die sich verstreut im Neuen Testament finden, sieht er den Niedergang bereits angedeutet bzw. bestätigt: „Abtrünnige“, „gefährliche Zeiten“, „die letzte Stunde“, „Abfall vom Glauben“ usw.

„So schlug diese Haushaltung wie jede andere gleich zu Anfang fehl und brach zusammen...es gab zu Beginn schon einen Abbruch – sie war noch nicht völlig eingeführt, als sie schon ihr Versagen kundtat.“⁹

Wann trat der Verfall der neuteamentlichen Kirchen ein? Darby meinte, den Verfall zeitlich einigermaßen bestimmen zu können. Er sieht zwischen den Aussagen über die Gemeinde in den beiden Timotheusbriefen derart gravierende Unterschiede, dass in der Zeit zwischen der Abfassung der beiden Briefe der

Damit ist erwiesen, dass die neuteamentliche Kirche den Weg aller anderen Heilsökonomien gegangen ist. Sie ist zerstört und nicht wieder reparierbar. Die Lösung liegt allein darin, das „große Haus“ zu verlassen und sich allein zum Namen Jesu hin zu versammeln. Alle Ämter und Strukturen, die im Neuen Testament beschrieben werden, sind nicht mehr gültig. Es gilt nur noch ein gewisses „Notlaufprogramm“.

Darby macht zwar nicht den Versuch, den Ruin einer bestimmten Sünde zuzuordnen (wie bei den anderen Heilsordnungen), aber er ist sich gewiss, dass nach gut 30 Jahren der Verfall besiegelt ist, die Kirche im ursprünglichen Sinn gibt es nicht mehr, wir können nur noch versuchen, „darzustellen“ was sie hätte sein sollen.

Im „Botschafter des Heils in Christo Jesu“ von 1856 kann man lesen:

„Lässt uns denn wirklich das Wort Gottes keine Wiederherstellung der Kirche in ihren ersten Zustand hoffen? Wir finden nicht eine einzige Stelle, die uns in dieser Beziehung irgendwelche Hoffnung übrig ließe. Das Wort spricht zwar wiederholt von einem traurigen

*Verfall der Kirche, von einem Umschlagreifen des Verderbens, von einem zunehmenden Abfall bis zum Ende, aber nirgends von einer Wiederherstellung des ersten Zustandes.*⁹

2. DIE AUSWIRKUNGEN DER VERFALLSTHEORIE

2.1 Das besondere Gemeindeverständnis

Wenn man der Verfallslehre glaubt, ist es wirklich eine wichtige Frage, wie denn Gläubige jetzt leben sollen, da es die wahre Kirche überhaupt nicht mehr gibt. Die Linie der Brüderbewegung, die sich dieser Lehre verpflichtet fühlte, lässt sich mit drei Thesen beschreiben, die vorwiegend in Zitaten dargelegt werden:

1. Keine Versuche, die ursprüngliche Kirche wiederherzustellen!

Zu diesem Thema finden wir in der Brüderliteratur viele Abhandlungen. Beachtenswert ist dabei die Abgrenzung zum Gemeindebild, das sich im NT findet.

*„Die Frage ist nicht, ob solche Gemeinden zu der Zeit, da Gottes Wort geschrieben wurde, bestanden haben. Sie lautet vielmehr – nachdem sie zu bestehen aufgehört haben und zerstreut worden sind –, ob diejenigen, die das apostolische Amt ihrer Wiederherstellung in den ursprünglichen Zustand und damit die Wiederherstellung der gesamten Haushaltung auf sich genommen haben, wirklich den göttlichen Willen erfasst und die Vollmacht erhalten haben, diese selbstgestellte Aufgabe zu erfüllen.“*¹⁰

*„Haben Gläubige, wenn eine Wiederherstellung der Kirche im Großen und Ganzen unmöglich geworden ist, nicht das Recht und die Pflicht, kleinere Kirchen und Gemeinden nach apostolischem Muster zu errichten?... Haben sie nach den Gedanken Gottes gehandelt?... Gerade das Gegenteil ist der Fall. Sie haben dem zerrissenen Leib eine neue Wunde geschlagen. ... Durch die Nachahmung eines göttlichen Werkes haben sie das Übel nur noch vergrößert.“*¹¹

2. Trennung von allen kirchlichen Systemen und denen, die darin wandeln!

„Für ein demütiges Herz wird die Erinnerung an den Verfall der Kirche stets etwas sein, wodurch er vor Gott betrübt und niedergebeugt wird. ... Eine solche Gesinnung bewahrt uns vor Überhebung, vor einem Zustand, in

*welchem Gott nicht mit uns sein kann und uns segnen kann. Dann aber finden wir an vielen Stellen des Wortes Gottes die ernste Ermahnung, uns von dem Übel, von den unfruchtbaren Werken der Finsternis und von allen denen, die darin wandeln, zu trennen und fern zu halten. – Wir lesen Römer 16,17: „Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr auf die Acht habt, welche Zwiespalt und Ärgernisse, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, anrichten; und wendet euch von ihnen ab.“*¹²

Es gab viele Dinge, die man als „Übel“ oder „Böse“ bezeichnen konnte. In diesem Zusammenhang meint es alle benannten christlichen Kirchen und Gemeinden und die Menschen, die in ihnen verkehren.

3. Wir versammeln uns allein zum Namen Jesu hin

*„Wenn ich gefragt werde, was die Kinder Gottes im gegenwärtigen Zustand der Kirche tun sollen, ist meine Antwort sehr einfach. Sie sollen in der Einheit des Leibes, getrennt von der Welt, zusammenkommen.... Was Einzelheiten angeht, so achte auf die Zusage des Herrn: ‘Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte’ (Mt 18,20) ... Wenn zwei oder drei von euch in seinem Namen zusammenkommen, wird er dort sein. Dahin hat Gott seinen Namen gesetzt, wie vor alters in seinem Tempel in Jerusalem. Ihr braucht nichts anderes zu tun als so im Glauben zusammenzukommen. Gott ist in eurer Mitte, ihr werdet seine Herrlichkeit schauen.“*¹³

Das heißt: Die Brüdergemeinen sahen sich in der Regel nicht als Ergänzung der bestehenden Kirchen und Freikirchen, sondern als die einzig wahre Gemeinschaft der Kinder Gottes, deren Zusammenkommen dem Zustand einer gefallenen Kirche entspricht. Deshalb auch die entschiedene Weigerung, die selbst unter staatlichem Druck in der DDR durchgehalten wurde, sich einen Namen zu geben. Denn dann wäre man ja nichts anderes wie eine Kirche unter vielen. Weil es keinen Ausweg gab, nannten sie sich in der DDR: Christen ohne Sonderbekenntnis. Aber die Haltung ist noch erkennbar: Wir sind keine Kirche! Auf diesem Hintergrund ist auch die Gewissensqual vieler Geschwister verständlich, als sie sich nach dem Verbot 1937 in einen organisierten „Gemeindetyp“ integrieren sollten. Für viele war das

unerträglich und sie versammelten sich lieber illegal, als diesen Abstieg in einen Zustand zu ertragen, den sie selbst als „Böse“ bezeichneten.

Deshalb ist es auch konsequent, dass man auf diesem Denkhintergrund keine anderen Kirchen und Gemeinden anerkennen und mit ihnen (etwa auf Allianzebene) Gemeinschaft pflegen kann.

2.2 Die Ablehnung benannter Gemeindedienste

In meinem Leben als „Brüdergemeindler“ habe ich nie eine ausführliche Darlegung oder Predigt über die Wurzeln der Verfallslehre gehört. Das war kein Thema (mehr). Was aber öfter zu erleben war, waren Auswirkungen der Verfallslehre. Wenn etwa im Rahmen einer Bibelstunde das Wort „Älteste“ im Text vorkam, war eine Aufklärung zu erwarten, die etwa so klang: „Wir sind uns doch einige liebe Geschwister, dass wir zwar den Dienst von Ältesten tun, aber dass es keine Ältesten mehr gibt.“ Vielleicht dachte dabei gar niemand mehr an die Verfallslehre, aber die Auswirkungen waren und sind zum Teil recht lebenskräftig.

Im letzten Jahrzehnt gab es viele Seminare, Vorträge und Artikel zur Leitungsstruktur in den Brüdergemeinden. Die Tendenz dabei ist recht einheitlich: Es entspricht dem neutestamentlichen Gemeindebild, dass es benannte Älteste und Diakone gibt und dass es keine theologischen, sondern höchsten praktische Gründe gibt, dieses Muster nicht oder noch nicht zu verwirklichen. Die Reaktion in den Gemeinden ist unterschiedlich. Besonders bei älteren Brüdern findet man nicht selten Ablehnung, die sie zwar kaum begründen können, die aber als Abneigung gespeichert ist. Die Wurzel liegt in der Verfallslehre. Man kennt sie gar nicht mehr, hat aber verinnerlicht, was J.N. Darby so ausdrückt:

„Die beiden öffentlichen Ämter, von denen wir gesprochen haben, fehlen uns also jetzt, und niemand kann sie nach der Heiligen Schrift auf eine göttliche Weise wiederherstellen, weil niemand dazu die Autorität besitzt oder den Auftrag von Gott dazu empfangen hat. ... Wenn die Wiederherstellung der von der Schrift anerkannten Ämter in dem gegenwärtigen Zustand der Gemeinde nicht möglich ist, hat Gott doch für diesen Zustand, so trauriger er ist, alles was nötig und gut ist, zuvor verordnet, wie er auch alles, was

nützlich ist, unfehlbar denen darreicht, die ihn darum bitten.“¹⁴

2.3 Das allgemeine Prinzip wird auch zu einem hermeneutischen Prinzip

Die Verfallslehre hat eine Reichweite, die man ihr auf den ersten Blick nicht zutraut. Zu den Schätzen der Brüderbewegung gehört die Liebe zum und der Respekt vor dem Wort Gottes. Der Glaube an göttliche Inspiration und Unfehlbarkeit der Schrift sind fast selbstverständlich.

Als Folge unseres Themas treffen wir aber auf eine Ausnahme. Die Lehre vom Kirchenverfall wird im Blick auf die Schriftauslegung zu einer Vorgabe, die die Bibel sortiert nach Texten, die uns gelten und anderen, auf die das nicht zutrifft. Wenn etwa in Apostelgeschichte 6 berichtet wird, dass Diakone berufen worden sind, dann mag das damals Recht gewesen sein – uns aber geht das nichts mehr an. Obwohl im Text selbst keinerlei Einschränkung zu finden ist, verbietet die Annahme der Verfallslehre, ernst zu nehmen, was geschrieben steht. Gelegentlich wird dringlich darauf hingewiesen, dass Nachahmung der Apostel Ungehorsam gegen Gott ist.

„Was ich bedaure ist, dass man menschlichen Gedanken gefolgt ist und versucht hat, den Zustand der Urkirche, von dem der Geist berichtet, nachzuahmen, statt zu fragen, was Wort und Geist im Blick auf unseren gegenwärtigen Zustand feststellen... Gehorsam, nicht Nachahmung der Apostel ist unsere Pflicht in einer solchen Lage.... Wenn man uns sagt, dass alle Anordnungen für die Gemeinden für alle Zeiten und Orte gelten, wage ich zu fragen, ob sie es auch für die Zeiten und Orte tun, in denen es keine Gemeinden gibt.“¹⁵

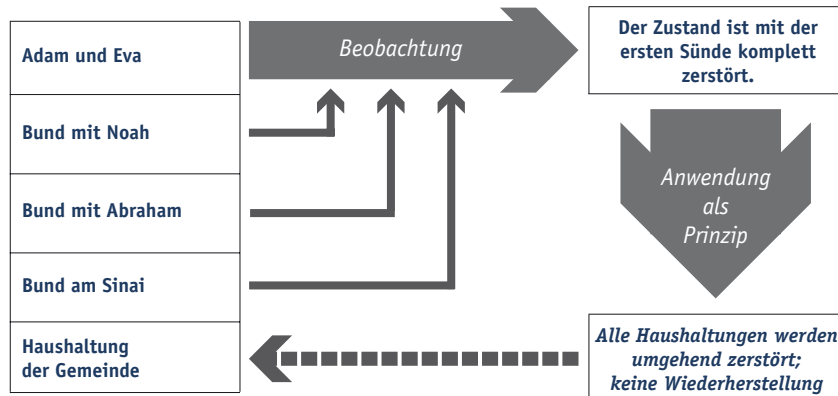
Das erkannte Prinzip wird zu einer hermeneutischen Brille, die mir vorgibt: Dies gilt, jenes nicht. Alle Texte, die mit Leitung, Ämtern und Organisation zu tun haben, werden auf diese Weise herausgefiltert und dürfen nicht sagen, was sie eigentlich sagen wollen. Man hat natürlich kritisch gefragt, warum denn gerade Timotheus genaue Anweisungen über den Ältestendienst bekommt, wenn er aufgehört hat. Warum Petrus die Ältesten so eindringlich zu verantwortlichem Dienst anhält, da er doch wissen müsste, dass es sie

gar nicht mehr gibt. Umsonst. Das vermeintlich sichere Prinzip des Verfalls wirkte lange Zeit stärker als alle berechtigten Fragen.

3. DIE SCHWÄCHE DER VERFALLSTHEORIE

Wir sind uns sicher einig, dass das Ergebnis folgerichtig ist. Wenn es wirklich gilt, dass die erste Sünde eine Heilsordnung zerstört, dann ist das Gemeindemodell des NT aufgehoben, denn es gab Sünde – und nicht erst seit dem 2. Brief an Timotheus. Und wenn es stimmt, dass es für eine zerstörte Heilsordnung niemals eine Wiederherstellung gibt, dann sind die Schlussfolgerungen konsequent.

Das Problem der Verfallslehre liegt nicht in den Schlüssen, die Darby und mit ihm viele Teile des Brudertums zogen, sondern in den Annahmen, die er zu einem gültigen Prinzip erhoben hat. An folgendem Schema kann man die Lehrbildung und ihre schwache Grundlage noch einmal verfolgen.



Übersicht 3

Alles beginnt mit Adam, Eva und dem Sündenfall. Dort beobachtet man, dass die erste Sünde die Heilsordnung zerstört und dass es keine Wiederherstellung gibt. Soweit ist das korrekt. Dann aber nimmt die Theorie eine Entwicklung, der wir nicht mehr folgen können. Darby meint, dass man in allen weiteren Bündnissen genau die gleiche Entwicklung beobachten kann und dass dadurch die am Sündenfall erkannte Regel bestätigt wird. Diese Bestätigung – wie weiter oben dargelegt – gibt es nicht, die Bündnisse gelten bis heute oder scheitern an anderen Faktoren. Diese unsichere Annahme wird im nächsten Schritt zu einem gültigen Prinzip erhoben, nach dem auch die Haushaltung der Gemeinde ablaufen muss. Es kann gar nicht anders sein. Die selbst gefundene Regel schreibt vor, dass die neutestamentliche Heils-

ordnung nach einigen Jahren durch Sünde zerstört ist. Der interessierte Schriftforscher kann bestenfalls noch herausfinden, wann es passiert ist.

Neben den viel zu unsicheren Annahmen, die der Lehre zu Grunde liegen, sollen noch zwei weitere Gründe erwähnt werden, die ebenfalls gegen diese Lehre sprechen:

Das Erste ist mehr ein kirchengeschichtliches Argument. Zur Zeit der Abfassung des ersten Briefes an Timotheus war das Evangelium von Jesus schon etwa 30 Jahre in Umlauf und in einem weiten Umkreis hatten sich nach dem Vorbild der Apostel Gemeinden gebildet. Wie soll man sich das vorstellen, wenn nach etwa 30 Jahren Mission plötzlich das ganze Konzept des Gemeindebaus nicht mehr gelten soll? Wie wurde ihnen mitgeteilt, dass die apostolische Grundlage nicht mehr gilt und man sich nur noch zum Namen Jesu hin versammeln soll? Auf welche Weise

sollten die Christen in aller Welt informiert werden? Oder sollten sie weitere Jahrzehnte nach falschen Regeln arbeiten?

Zweitens sträubt sich auch der Text des Neuen Testaments gegen diese Theorie. Wenn es wirklich so eine einschneidende Änderung gegeben hätte, dann würde man doch wenigstens im 2. Timotheusbrief eine deutlichere Beschreibung erwarten, was von jetzt an nach dem katastrophalen Verfall gilt.

»Das erkannte Prinzip wird zu einer hermeneutischen Brille. Alle Texte, die mit Leitung, Ämtern und Organisation zu tun haben, werden auf diese Weise herausgefiltert.«

Oder die anderen späteren Briefe. Oder hätte der Heilige Geist bei der neutestamentlichen Kanonbildung nicht wenigstens verhindern müssen, dass eine Schrift wie die Apostelgeschichte aufgenommen wird, weil sie doch nach diesem Verständnis für alle Zeit ein untaugliches Muster liefert?

Natürlich konnten sich nie alle Teile des Brudertums mit dieser Lehre anfreunden. In der Schweiz war es besonders August Rochat, der sich dieser Lehre widersetzte und der Überzeugung war, die Kirche als Heilskörperschaft aller Gläubigen könne überhaupt nicht abfallen. Einzelne Personen wohl, aber Abfall auf die Kirche zu beziehen, sah er in der Schrift nicht begründet.

Allerdings war es nicht leicht, andere Positionen zu vertreten. Teil der Lehrbildung war es, dass jeder, der sie nicht teilte, sich damit fast

automatisch ins Abseits stellte.

„... dieser Stand der Dinge, wie er uns in Gottes Wort vor Augen tritt, hat zu bestehen aufgehört, und die Frage, die zu lösen ist, kann nur so lauten: Wie soll ein Christ urteilen und handeln, wenn ein Zustand, der uns im Wort vorgestellt wird, nicht mehr besteht? Du wirst sagen, „er soll ihn wiederherstellen“. Deine Antwort selbst ist schon ein Beweis des Bösen.“¹⁶

Wer es nicht so sah, war „Böse“ und tolerierte Böses und das genügte, um die Gemeinschaft zu verweigern. Wer anders dachte, behielt das lieber für sich oder ging. Dieser Mechanismus sorgte dafür, dass sich die Verfallslehre mehr als 100 Jahre lang einer Korrektur widersetzen konnte.

Sie ist keine biblische Lehre. Aus diesem Grund sollten nach und nach

auch die oben beschriebenen Folgen überwunden werden, die Fernwirkungen einer Lehre sind, der ein sicheres biblisches Fundament fehlt.

Fußnoten

- 1 Vgl. E.H. Broadbent, Gemeinde Jesus in Knechtsgestalt, CV Dillenburg 1984, S. 363 Vgl. „Die Sonderlehre J.N. Darbys und ihre Folgen“, Die Botschaft / 1977
- 2 H.Schulte, J.Platte, G.Kausemann, D.Boddenberg, Grundzüge biblischer Offenbarungen, CV Dillenburg 1981
- 3 J.N. Darby, Collected Writings I, S.125
- 4 Darby, C.W., zitiert bei Broadbent S.364
- 5 Darby, CW IV S.297
- 6 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.363
- 7 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.364
- 8 Darby, CW XX S.371
- 9 anonym, Botschafter des Heils in Christo, Brockhaus Elberfeld, 1856, S.136
- 10 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.366
- 11 anonym, Die Kirche nach den Gedanken Gottes, Brockhaus Elberfeld 1910, 5. Auflage
- 12 BdH 1859 S.139
- 13 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.366/367
- 14 J.N. Darby, Gaben und Ämter S. 20/21
- 15 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.366
- 16 Darby, CW, zitiert bei Broadbent S.364

Brief eines „Schafs“ an die Hirten der Gemeinde

Ich wünsche mir für Dich...

- » dass Gott dich in diesen Dienst berufen hat (Eph 4,11)
- » dass du – deiner Berufung gemäß – ein Hirte bist (1Kor 15,10)
- » dass du in deiner Selbsteinschätzung ein „Schaf“ bleibst (Joh 10,27)
- » dass du die Not eines jeden „Schafes“ kennst und zu lindern bestrebt bist (Mt 18,12)
- » dass du bereit bist, dein Leben für das geringste „Schaf“ einzusetzen (Joh 10,11)
- » dass du nicht herrschst, sondern dienst (1Petr 5,1-4)
- » dass du im Alltag bewährt bist – in Familie und Beruf (Titus 1)
- » dass du dir nicht zu schade bist für die kleinen Dinge (Luk 16,10)
- » dass du die Führung des Heiligen Geistes suchst (Apg 8,29)
- » dass du keine Menschenfurcht hast (Gal 2,12)
- » dass du keiner Auseinandersetzung um die Wahrheit aus dem Weg gehst (Gal 2,14)
- » dass du voran gehst, aber noch nicht am Ziel bist (Phil 3,12)

- » dass du korrekturfähig bleibst (Phil 3,13)
- » dass du ergänzungsfähig bist (1Kor 3,5)
- » dass du weitere Brüder um dich hast, die dir helfen, Lasten zu tragen (2Mos 18,1)
- » dass du dich nicht immer selbst verteidigen musst (2Mos 14,14)
- » dass du deine persönlichen Anliegen mitteilen kannst (1Thess 2)
- » dass du im Kreise deiner Mitbrüder bleibst (Ps 133)
- » dass du dich auch öffentlich zu Fehlern bekennen kannst (1Tim 5,20)
- » dass du ein gutes Vorbild für die ganze Herde bist (1Tim 6,11)
 - » dass du den ganzen Ratschluss Gottes kennst (Apg 20,27-28)
 - » dass du gut, gerecht und weise beurteilen kannst (Hebr 13,17)
 - » dass du von der Liebe Christi völlig erfüllt wirst (Eph 3,19)
 - » dass du weißt, dass Christus über dir steht (Mt 23,8)
 - » dass du weißt, dass Christus dein ein und alles sein will (Phil 1,21)
 - » **und dass GOTT dir zum Wollen auch das Vollbringen gebe!** (Phil 2,13) (Verfasser unbekannt)

